Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 98 (2021)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Grossheutschi, Augustin / Ziegerer, Ludwig / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Peter Dyckhoff: **Umarmung Christi.** fe-medien 2021.127 S. ISBN 078-3-86357-300-3. Fr. 14.90.
Der Autor hat ein ganz besonderes Kreuz entdeckt, das sogenannte «Würzburger Kreuz», von dessen Geschichte er in diesem Buch erzählt, über das er meditiert und sich seine Gedanken macht. Auf zahlreichen Fotos darf der Leser die Besonderheiten dieses Kreuzes entdecken. Wir sehen Jesus nicht angeheftet am Kreuz; er hat vielmehr seine Arme frei gemacht, neigt sich liebevoll zu jemandem, der nicht sichtbar ist, und umarmt ihn, während die Nägel, die seine Hände durchbohrt haben, immer noch darin stecken. Der Autor ist den Gründen dieser Darstellung nachgegangen und berichtet darüber. Die Lektüre dieses Buches ist spannend und zugleich dient sie der Bereicherung unsers Glaubens an Jesus, der einmal gesagt hat: «Wenn ich erhöht sein werde, werde ich alle an mich ziehen.»

P. Augustin Grossheutschi

Thomas Halik: **Die Zeit der leeren Kirchen.** Von der Krise zur Vertiefung des Glaubens. Aus dem Tschechischen von Marketa Barth unter Mitarbeit von Benedikt Barth. Herder 2021. ISBN 978-3-451-38994-8. 207 S. Fr. 22.05.
Thomas Halik wurde 1978 in der Tschechei heimlich zum Priester geweiht und ist heute Professor für Soziologie und Pfarrer der Akademischen Gemeinde in Prag. Er schreibt: «Ich kann mich von dem Gedanken nicht befreien, dass die leeren und geschlossenen Kirchen an diesem Osterfest (2020) ein prophetisches Warnzeichen darstellen: So könnte es bald mit der Kirche enden, falls sie nicht eine tiefe Verwandlung, einen Tod und eine Auferstehung durchläuft [...].» Unterdessen haben wir ein zweites Mal (2021) «Ostern mit weitgehend leeren Kirchen erlebt». In einem langen Vorwort unter dem Titel «Die Zeit der Heimsuchung» legt Thomas Halik seine Überlegungen während der Monate der Pandemie vor. Er spricht von «drei Pfeilern des pastoralen Dienstes»: 1. Die Pflege eines durchdachten Glaubens. 2. Die Pflege eines beständigen persönlichen geistlichen Wachstums. 3. Die Pflege des Engagements von Christen in einer bürgerlichen Gesellschaft. An das Vorwort schliessen sich achtzehn Predigten und Betrachtungen an, die er von Aschermittwoch bis Pfingsten 2020 in seiner Gemeinde gehalten hat. Das Buch zu lesen und zu bedenken, rate ich unseren Leserinnen und Lesern.

P. Augustin Grossheutschi

Bertram Dickerhof: **Vom Lieben und vom Sterben.** Auf der Suche nach dem Kern des Christlichen. Echter Verlag 2021. ISBN 978-3-429-05599-8. 299 S. Fr. 29.50.
In seinem Wort «Zum Geleit» weist uns Erhard Kunz (wie der Autor des Buches ebenfalls Jesuit) auf die erste Begegnung zweier «Suchender» mit Jesus hin, auf den sie Johannes der Täufer aufmerksam gemacht hat (1 Joh 35–39). Jesus fragt sie: «Was sucht ihr»? Ihre Antwort ist ebenfalls eine Frage: «Rabbi, wo wohnst, wo bleibst du?» Sie fragen nach seiner «Bleibe, nach seinem Zuhause, nach seiner Lebensmitte», nach seinem «Kern» (vgl. Untertitel des Buches).

BÜCHER VETTER

Basiliensia
Reiseliteratur
Kunst
Psychologie
Theologie
Philosophie
Romane
Kinderbücher
Taschenbücher

Buchhandlung Vetter
Spalenvorstadt 5
4051 Basel

Tel. 061 261 96 28, Fax 061 261 00 78
E-Mail: bvetter@magnet.ch

Jesus gibt keine Erklärung, sondern lädt sie einfach ein: «Kommt und seht.» Später erfahren die beiden, was «sein Kern», seine «Lebensmitte» ist, nämlich die Liebe. Was das beinhaltet, erfahren wir im vorliegenden Buch, das auf der Bibel basiert (besonders auf der Bergpredigt und auf dem Vater unser; siehe S. 104–106: Der Kern des Christlichen). Die drei Hauptabschnitte des Buches tragen die Titel: I. Entstehung und Bedeutung des Osterglaubens. II. Existenzielles Beten. III. Der Alltag ist der Weg, auf dem Gott den Menschen zur immer tieferen Einheit mit sich führt.
Um den Glauben, das heisst den Weg, der uns durch die Bibel gewiesen wird, besser zu verstehen, ist dieses Buch eine gut verständliche und klärende Hilfe. Vielleicht haben Sie bei der Lektüre sogar das eine oder andere Aha-Erlebnis, weil sie bisher den biblischen Text nicht oder anders verstanden haben.

P. Augustin Grossheutschi

Michael Gmelch: **Schickt die Bischöfe in die Wüste.** Was eine Kirche in der Krise neu von Jesus lernen muss. Echter 2020. 204 S. ISBN 978-3-429-05563-9. Fr. 26.90.
Was im Titel dieses Buches zuerst als eine forsche Aufforderung erscheint, entpuppt sich beim Lesen des Buches als eine gutgemeinte Einladung, Jesus nachzuahmen, um ihm wirklich nachfolgen zu können, der vor seinem öffentlichen Wirken vierzig Tage in der Wüste verbracht hat. Vorher liess Jesus sich von Johannes dem Täufer im Jordan taufen, bevor er sich «in die Schule der Wüste» begab. Worin diese «Schule» besteht, erfahren wir durch ein Zitat von Charles de Foucauld, der sagt: «Man muss durch die Wüste gehen und darin verweilen, um die Gnade Gottes zu empfangen. Dort wird man leer, treibt alles aus sich heraus, was nicht Gott ist, und leert das kleine Haus der Seele völlig, um allen Platz Gott allein zu überlassen.» (S.44) «Ausgehend von den biblischen Berichten und seinen eigenen langjährigen Wüstenerfahrungen, ist Michael Gmelch überzeugt: «Würden sich Christen auf allen kirchlichen Ebenen auf die Herausforderung einer Wüstenerfahrung einlassen, hätten wir ganz andere jesuanisch geprägte Persönlichkeiten, insbesondere in Leitungspositionen. Sie wären mutiger und offener, näher an Gott und den Menschen. Sie würden nicht ängstlich auf Tradition beharren, klerikale Verhaltensmuster hinter sich lassen und neue Wege wagen.» (vierte Umschlagseite) Der Autor wird in diesem Buch zum «Sprachrohr» von Papst Franziskus.

P. Augustin M. Grossheutschi

Zeig mir den Weg. Kommunikation mit Gott. Herausgegeben von Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. 2020. 187 S. ISBN 978-3-460-00520-4. Bebildert. € 12,90.
Inhalt des handlichen Buches: Einführung. Grundgebete. Gebete im Kirchenjahr. Gebete durch den Tag und die Woche. Weitere Gebete und Gebetsformen.
«Ob allein oder gemeinsam. In diesem Buch findest du ein vielfältiges Angebot, um unterschiedliche Formen des Gebets kennenzulernen

und auszuprobieren. Nur Mut! Denn eigentlich ist Beten ganz einfach. Und wenn du im Gebet immer wieder den Kontakt suchst, wirst du entdecken, dass das Leben dadurch reicher wird und dass er dir den Weg weist, der für dich der Richtige ist». (S.5)
Eine empfehlenswerte, gut verständliche Anleitung und Hilfe fürs Beten.

P. Augustin M. Grossheutschi

Benno Elbs: **Wie ein leises Berühren.** Gottes Spuren im Alltag. Ein spiritueller Begleiter durch das Jahr. 12 farbige Bilder. Tyrolia Verlag, 2. Auflage 2015. Fr. 27.90.
Mit kurzen, jedoch gehaltvollen und feinfühligen Meditationen möchte der Autor, Benno Elbs, Bischof der Diözese Feldkirch, Österreich, jene, die dieses Buch lesen, durch das Jahr begleiten. Jeder Monat steht unter einem eigenen Thema, wie z.B. Die Freude teilen; Wunden heilen; Die Herzen wärmen; Achtsam leben; Ein dankbares Herz; Einer wird kommen u.a. Im «Vorwort» wird Papst Franziskus zitiert: «Habt keine Angst vor der zärtlichen Liebe Gottes». Und «Demut und Zärtlichkeit sind nicht Tugenden der Schwachen, sondern der Starken». Die zärtliche Liebe Gottes ist es, die die Menschen zum Aufblühen bringt (S.10).

P. Augustin Grossheutschi

Hans Walter Goll: **«Und jetzt das Coronavirus ...»** Tagebuch eines reformierten Pfarrers, Editionshwg 2020, Fr. 17.90.
(veröffentlicht erstmals in: SGLE, Schweizerische Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse, Heft 1-2021). www.editionshwg. Zu bestellen (zum Preis von 12 Euro) beim Autor (per Webseite) oder in jeder Buchhandlung.
Gerade ein Jahr ist es her, seit uns das Coronavirus in Schach hält und das Leben aller Menschen rund um den Globus verändert hat. Hans Walter Goll, reformierter Pfarrer in Domat/Ems und logotherapeutischer Berater (NDS HF) nach Viktor Frankl, hat sein Buch als Tagebuch verfasst und schaut darin auf die Monate März bis Mai 2020, also auf die Zeit während des ersten Lockdowns, zurück. Es ist sehr persönlich geschrieben, man spürt die Unsicherheit und die Fragen, die diese Pandemie mit sich bringen, sei es in Bezug auf das persönliche Leben, seine Stellung als Gemeindepfarrer oder die ganz allgemeinen gesellschaftlichen Fragen, die plötzlich neu aufgeworfen werden. Als Seelsorger ist er gefordert, neue Wege zu gehen, sei es um die Gemeindeglieder mit einem Wort des Trostes zu erreichen, die Kinder und Konfirmanden zu unterrichten oder den Glauben zu feiern mittels Hörgottesdiensten. Keinerlei Resignation im Sinne von «jetzt können wir halt nichts machen» ist zu spüren, sondern viel mehr die Frage, was in einem eingeschränkten Aktionsradius möglich ist. Und es zeigt sich, dass in diesen Wochen und Monaten sehr vieles geschieht, nämlich innerer und äusserer Neuaufbruch.
Der Autor möchte mit seinem Buch in der Krisenzeit Trost und Mut vermitteln. Einmal mehr zeigt sich, dass Logotherapie und Seelsorge, das auf einzigartige Weise zu leisten vermögen, weil sie jede Situation auf ihre Bedeutung und Sinnhaftigkeit befragen. Keine fertigen Rezepte werden angeboten, sondern vielfältige Anregungen zum Nachdenken und zu neuem Suchen nach Werten und Einstellungen. Man spürt, wie der Autor aus seinen Kraftquellen schöpft. Er starrt nicht allein auf die erschreckenden Zeitungsmeldungen, sondern wagt den Blick in die Heilige Schrift und schaut auf viele stillen Heldinnen und Helden aus der Gegenwart, aber auch auf solche aus der Vergangenheit. Ihnen ist dieses Buch gewidmet. Interessant sind seine Exkurse zu Personen und jüngeren Epochen der Geschichte, mit denen er sich schon früher beschäftigt hat, nämlich Menschen aus der reformierten Kirche in Frankreich während und nach der Zeit des 2. Weltkriegs. Gerade in einer schwierigen Situation wie der Pandemiezeit ist es gut, über den eigenen Horizont hinauszuschauen. Was macht Mut? Viktor Frankl sprach vom Aufgabencharakter des Lebens und erzählte Menschen, die ihr Leben für aussichtslos und vertan

hielten, stets ermutigende Beispiele, wie Menschen plötzlich «Spielraum nach vorne» entdeckten. Ermutigungen, neue Sinnmöglichkeiten zu entdecken, ist gerade in der Pandemiezeit die Aufgabe der Stunde. Davon gibt dieses Buch Zeugnis in reicher Fülle.

P. Ludwig Ziegerer

Robert Mucha: **Rätselhafte Offenbarung.** Das schwierigste Buch der Bibel entschlüsselt. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 2021. 256 S. ISBN 978-3-460-25324-7. Fr. 26.80.
Tatsächlich ist das Buch der Offenbarung des Johannes, auch Apokalypse genannt, eines der schwierigsten Bücher der gesamten Bibel. Es gibt dazu die unterschiedlichsten Kommentare. Einige davon benützt der Autor dieser Auslegung. Er veranschaulicht den Text durch Bilder und Graphiken. Immer wieder spricht er direkt den Leser an bei seiner Deutung der Texte. Dabei greift er auf traditionelle Ansichten zurück, bringt aber auch neue Einsichten, um zu einem aktuellen Verständnis dieses Buches zu gelangen. Denn – das müssten wir uns bei der Lektüre immer wieder vergegenwärtigen – der Text will uns jetzt und heute ansprechen, auch wenn manches für uns heute rätselhaft bleibt. Er will uns Mut machen, aus dem Glauben an Gott und seinen Gesandten Jesus Christus unsere gegenwärtige Zeit (auch die Corona-Zeit) zu verstehen und zu deuten, ohne einer Weltuntergangsstimmung zu verfallen.

P. Lukas Schenker

Rainer M. Schiessler: **Die Schiessler-Bibel.** Kraft für alle Lebenslagen. Kösel-Verlag, München, 2021. 224 S. ISBN 978-3-466-37270-6. Fr. 25.50.
Der Autor, ein beliebter Pfarrer in München, ist schon durch einige volksnahe geistliche Bücher bekannt geworden. Der etwas eigenartige Titel – es gibt doch nur eine Bibel! – weist darauf hin, dass ausgewählte Texte aus der Bibel, fast ausschliesslich aus dem NT, vom Autor praxis- und volksnahe ausgelegt werden. Der Aufbau des Buchs verläuft entlang dem Kirchenjahr von Advent bis zum Christkönigsfest. Man kann aber die Bibeltexte auch sonst einfach aufschlagen, sie und die aktualisierende Deutung fürs tägliche Leben auf sich wirken lassen, denn dafür sind sie geschrieben. Manche Formulierungen und Auslegungen sind etwas zugespitzt auf gegenwärtige Diskussionen hin, also ganz aktuell. Beim Bibelstellenverzeichnis am Schluss wäre ein Hinweis auf die Seitenzahl der betreffenden Auslegung wünschenswert gewesen.
Für die tägliche, kurze Bibellesung samt dem Impuls dazu ist das Buch beispielhaft und darum auch empfehlenswert!

P. Lukas Schenker

Sibylle Lewitscharoff, Heiko Michael Hartmann: **Warten auf.** Gericht und Erlösung: Poetischer Streit im Jenseits. Herder, Freiburg i.B. 2020. 208 S. ISBN 978-3-451-39212-2 (auch als E-Book erhältlich). CHF 28.90.
Der Tod markiert eine Grenze, die noch keiner zu überwinden vermochte, weder in die eine noch in die andere Richtung. Zwar soll es Höherbegabte geben, die gelegentlich sogenannte Botschaften aus dem Jenseits empfangen, es gibt die Träume, in denen sich, sagt man, Verstorbene bei den Lebenden melden, es gibt die Science-Fiction-Filme, in vielen Religionen wird das Weltgericht angekündigt, es gibt (etwa im christlichen Glaubensbekenntnis) die Verheissung der Auferstehung und des ewigen Lebens, in der Volksfrömmigkeit ist die Tradition der Fürbitte für die «armen Seelen» verankert, Himmel und Hölle sind geläufige Kategorien, dazwischen als Ort der Läuterung das Fegefeuer, schliesslich versucht das biblische Buch der Apokalypse im Ausblick auf das himmlische Jerusalem das Ganze der Welt in eine sinnhafte und hoffnungsvolle Perspektive zu stellen. Bis es so weit ist, bleibt alles Spekulation. Hier mischt das vorliegende Buch kräftig mit. Es ist eine geistreiche, unterhaltsame, mit vielen überraschenden Wendungen und Einsichten gespickte Spekulation über das Jenseits, über das, was nach dem Tod kommt, eine literarische Exkursion in schwierigem Gelände. Mit der Zeit wird klar:

Da begegnen sich in einer körperlosen, aber dialogfördernden Zwischenwelt zwei Individuen, ein Mann, eine Frau, die Seelen zweier Persönlichkeiten, die kurz zuvor noch im gleichen Flugzeug gesessen hatten, das sie infolge eines Absturzes mit in den gemeinsamen Tod riss. Eine Schicksalsgemeinschaft. Nun aber, in einem lichtlosen und körperlosen, doch nicht irrealen Jenseits müssen sie sich in einem neuen Seinszustand zurechtfinden. Als Stimmen kommen sie miteinander ins Gespräch, typografisch diskret voneinander abgehoben, erfahren Nähe und Distanz, hängen ihren Gedanken und Erinnerungen nach, stellen einander Fragen, stellen sich infrage, tauschen sich aus über ihre Erwartungen, über Gelebtes und Ungelebtes, über Hoffnungen und Ängste. Gelegentlich tauchen andere entschwundene Wesen auf, huschende Gestalten, einfache Existenzen, Terroropfer, literarische Grössen vor allem (Samuel Beckett wartet noch immer auf G.), erwecken Erlebtes zu neuer Lebendigkeit, machen die unentwirrbare Verflochtenheit menschlicher Existenz deutlich, denn keiner ist eine Insel. Skepsis und Naivität reiben sich aneinander, Trinität und Leidensfähigkeit Gottes werden angesprochen, die Frage nach Strafe und Gericht ist unvermeidlich, die Bedeutung von Religion, Philosophie und Kunst wird ausgelotet, Kierkegaard wird zitiert, Nachdenklichkeit und beseligende Freude konkurrieren, Erlösung steht gegen völliges Erlöschen. Das ungewöhnliche Buch beweist, dass sich das Jenseits auf geistreiche, unterhaltsame und trotzdem tiefschürfende und nachdenkliche Weise auskundschaften lässt. Es endet in unverbindlicher Offenheit, es kann und will ja nichts beweisen. Wir warten darauf. Wir werden sehen.

Abt Peter von Sury

Philippa Rath (Hrsg.): **«Weil Gott es so will».** Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin. Herder, Freiburg i.Br. 2020. 208 S. ISBN 978-3-451-39153-8 (auch als E-Book erhältlich). CHF 25.00.

Es ist gut zu wissen, wie dieses Buch zustande kam. Am Anfang steht der «synodale Weg», auf den sich die katholische Kirche Deutschlands im März 2019 machte. Die Bischöfe wollten das Malaise, das sich als Folge der zahlreichen Missbrauchsfälle in der Kirche breitgemacht hat, aufarbeiten. Dies sollte anhand der drei Themenbereiche «Macht, Partizipation, Gewaltenteilung», «Sexualmoral» und «Priesterliche Lebensform» geschehen. Dank der Intervention des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) kam zusätzlich das Forum «Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche» auf den Tisch, ein Thema, das sich mehr und mehr als zentral erweist. «So zentral, dass inzwischen kaum noch jemand daran zweifelt, dass die Frage der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen an Ämtern und Diensten eine Überlebensfrage der Kirche werden könnte – oder bereits ist» (Einführung der Herausgeberin, S. 12). Sr. Philippa Rath, Benediktinerin des Klosters der heiligen Hildegard in Eibingen, ist Delegierte beim synodalen Weg und wurde in das erwähnte Frauenforum gewählt. Als Mitglied einer Arbeitsgruppe, die sich mit der theologischen Argumentation im Blick auf die Teilhabe von Frauen am Weihesakrament befasst, wandte sich Sr. Philippa am 26. April 2020 per Mail an zwölf Frauen, «die sich zum Diakoninnen- oder Priesterinnenamt berufen fühlten und fühlen, ihre Berufung aber nicht leben können, weil ihnen die Kirche und ihr Lehramt den Zugang zu diesen Ämtern verwehrt» (S. 13). Damit wollte sie der theologischen Reflexion «die konkrete Lebenswirklichkeit von Frauen an die Seite stellen». Statt der erwarteten zwölf Antworten erhielt Sr. Philippa innert fünf Wochen deren 150. Vom Umfang und vom Inhalt her eine überwältigende Reaktion, welche innert kurzer Zeit zur Herausgabe des Buches führte. Die Autorinnen sind zwischen 20 und 95 Jahren alt, stammen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, 26 von ihnen zogen es vor, anonym zu bleiben. Laut Sr. Philippa zeichnen «die Zeugnisse das erschütternde Bild einer ungeheuren Ressourcen- und Charismen-Verschwendung, die sich seit Jahrzehnten in der Kirche ereignet hat und immer weiter ereignet … Der Schmerz und der Leidensdruck vieler

Frauen ist gross …» Die gesammelten Erfahrungen «sind ein ernster, unüberhörbarer, theologisch gut begründeter Appell zu einem Neudenken von Kirche und einer Änderung des Amtsverständnisses. Wie Kirche ist, wie sie sein sollte und werden könnte, leuchtet an vielen Stellen auf. Wie auch der unüberhörbare Ruf, dem Geist zu vertrauen und unter seiner Führung gangbare Wege für eine Kirche des 21. Jahrhunderts zu finden» (S. 14 f.). «Eher symbolischen Charakter» haben die drei Texte von Männern, die in die Sammlung aufgenommen wurden. Die Textsammlung belegt, wie dringend das vertiefte Nachdenken ist in einer Frage, die weder mit kirchenamtlichen Denkverboten noch mit anachronistischen Strafandrohungen unterdrückt werden kann. Alles hängt zusammen: Neudenken von Kirche, Nachdenken über das Amtsverständnis und über die Gleichberechtigung der Frauen in der katholischen Kirche, die teils unverantwortliche Weihepraxis bestimmter Bischöfe (z.B. Wolfgang Haas, Vitus Huonder), die Kriterien, die bei der Prüfung einer Berufung massgebend sind. Zur Erinnerung: Es gibt in der Kirche auch Männer (mehr, als man denkt), die darunter leiden, dass sie nicht zur Weihe zugelassen wurden. «Berufung» ist ein heikles Ding; und es gibt kein «Recht auf Weihe», weder für Frauen noch für Männer.

Abt Peter von Sury

Katharina Ganz: **Frauen stören.** Und ohne sie hat die Kirche keine Zukunft. Verlag Echter, Würzburg 2021. 200 S. ISBN 978-3-429-05623-0 (auch als PDF oder als E-Book erhältlich). CHF 23.90.

Das Buch der Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen liest sich wie eine weiterführende Vertiefung des vorerwähnten Buchs von Sr. Philippa. Der Umstand, dass es sich bei den Autorinnen um gestandene, welt- und kirchenerfahrene Ordensfrauen und Theologinnen handelt, legt es nahe, ihre Analysen und Schlussfolgerungen aufzugreifen, weiterzudenken und umzusetzen, auch wenn nicht von vornherein klar ist, wie das in concreto geschehen soll. Sr. Katharina möchte ebenfalls Anstösse vermitteln für den synodalen Weg, zu dem die Kirche Deutschlands aufgebrochen ist. Sie geht von erlebten (und erlittenen) Erfahrungen aus, von denen sie anschaulich berichtet. Im ersten Teil schildert sie schöne und verstörende Episoden an den Vollversammlungen der UISG in Rom (Internationale Union der Generaloberinnen) in den Jahren 2016 und 2019, wo sie auch Papst Franziskus und Kardinal João Braz de Avis, Präfekt der Ordenskongregation, begegnete. Im zweiten Teil schaut Ganz zurück ins 19. Jahrhundert. Sie stellt uns die Gründerin der franziskanischen Kongregation der «Dienerinnen der hl. Kindheit Jesu» vor, bekannt als Oberzeller Franziskanerinnen, so benannt nach dem ersten Sitz der Gemeinschaft in Oberzell bei Würzburg. Dort rief Antonia Werr (1813–1868) eine «katholische Rettungsanstalt für verwahrloste Personen des weiblichen Geschlechts» ins Leben, als ihre persönliche Antwort auf die in der Gesellschaft virulente «soziale Frage» (katholische Armenfürsorge). Wir lernen den eindrücklichen Lebensweg einer Frau kennen, die ihre Berufung zielstrebig zu realisieren suchte, dabei als Frau auf viele Widerstände und Hindernisse stiess, die sie mit diplomatischem Geschick, mit Klugheit, mit der Unterstützung Gleichgesinnter zu überwinden vermochte. «Das solidarische Mitsein von unterprivilegierten Frauen mit [Ordens-]Frauen, die sozial wie kirchlich exkludiert waren, zeugt von kreativer Kraft»; es ermöglichte den aus Gefangenschaft entlassenen Frauen das physische, psychische, soziale und religiöse Überleben und vermittelte ihnen neue Lebens- und Glaubensperspektiven (S. 86). Geistlicher Fixpunkt war für Antonia Werr das Christkind in der Krippe: «Die Krippe ist der Ort, an dem Gott mit den Menschen neu anfangen wollte … Gott wählte für sein Erlösungshandeln mit den verwundbaren Menschen einen unscheinbaren Anfang.» Werr war beseelt von dem «Wunsch, Frauen, die gesellschaftlich wie kirchlich tot waren, zu einer zweiten Geburt und damit zu neuem Leben zu verhelfen … Die Krippe steht als Symbol für diese Neugeburt» (S. 87 f.). Dass

diese «Neugeburt» eine Lebensbeichte voraussetzte, auf die Antonia Werr die straffälligen Frauen vorbereitete, war ein ebenso gewagter wie kühner pastoraler Neuansatz, erst recht, da er von einer Frau ausging (S. 82ff.). Im dritten Teil reflektiert Sr. Katharina ihre Erfahrungen im Blick auf aktuelle Fragen: die Herausforderungen für den synodalen Weg, der innerkirchliche Umgang mit Macht und Gewaltenteilung, Frauen in Diensten und Ämtern. Sie schildert, wie sie als Generaloberin versucht, diesen Weg mit ihrer eigenen Gemeinschaft (die in Deutschland, in den USA und in Südafrika präsent ist) zu gehen und sich durchs eigene Ordenscharisma herausfordern zu lassen, d.h., «Position zu beziehen zur Frauenfrage in der eigenen Kirche … Noch ist völlig unklar, ob und wie das Patriarchat in der katholischen Kirche überwunden werden kann oder jemals wird. Um angesichts dieser Situation nicht zu resignieren, ist die Fähigkeit gefordert, aus und mit der Ohnmachtsposition Autorität zu gewinnen», d.h., Schritte der Menschwerdung zu gehen, zu denen Antonia Werr inspiriert und ermutigt (S. 145). Der 2019 vom Generalkapitel der Oberzeller Franziskanerinnen verabschiedete Text (S. 169ff.) macht deutlich, wie gross die Aufgabe ist, vor der die Kirche steht: «Die Aufdeckung von sexualisierter Gewalt, Vertuschung, Machtmissbrauch und geistlichem Missbrauch hat die katholische Kirche in eine weltweite Glaubwürdigkeitskrise gestürzt.» Mutig werden die eigenen Schattenseiten angesprochen, das Zurückbleiben hinter den Idealen, die eigene Zerbrechlichkeit und Schuldanfälligkeit (S. 171). Das Buch ist im besten Sinn eine «produktive Störung». Es markiert einen deutlichen Sinneswandel, der sich seit ein paar Jahren bei Ordensfrauen feststellen lässt, eine kritische Wahrnehmung innerkirchlicher Vorgänge und der eigenen Geschichte, verbunden mit der Bereitschaft zum Widerspruch und zum Stören. Untergründig ist etwas in Gang gekommen, das mehr ist als bloss atmosphärische Befindlichkeit, das Furcht einflösst oder Hoffnung weckt, je nach dem.

Abt Peter von Sury

Tischlesung

Was im Refektorium während der Mahlzeiten der Mönche zuletzt vorgelesen wurde:

Josef Imbach: Ich sah das Grab vom Tod befreit … Paulusverlag 2014. 144 S. ISBN 978-3-7228-0846-8.

Mitgliedschaft Verein Freunde des Klosters Mariastein

Der Jahresbeitrag beträgt für Einzelmitglieder CHF 40.– und mindestens CHF 70.– für juristische Personen. In den Beiträgen inbegriffen ist das Abonnement der Zeitschrift «Mariastein», mit welcher die Mönche den regelmässigen Kontakt mit den Vereinsmitgliedern pflegen und mit welcher sie mit den Freunden, Pilgern und Wohltätern eng verbunden sind.
http://www.kloster-mariastein.ch/de/kloster/verein-der-freunde/#c5343